

Nachgefragt! – Die Amundi-Studie zur Altersvorsorge

Frauen schieben das Thema private Altersvorsorge vor sich her

- 44 Prozent der zwischen 35- und 55-Jährigen beschäftigen sich nicht mit dem Thema
- 32 Prozent sparen gar nicht und 37 Prozent nur unregelmäßig für ihre private Altersvorsorge
- 61 Prozent betrachten klassische Anlageformen als nicht mehr ausreichend, obwohl 59 Prozent ausschließlich in ihnen investiert sind
- 79 Prozent der befragten Frauen erwarten aufgrund ihrer Erwerbsbiografien im Alter eine Versorgungslücke

München, den 1. August 2017 | Für Frauen im Alter zwischen 35 und 55 Jahren liegt das Thema private Altersvorsorge noch in weiter Ferne. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Befragung von Amundi, die unter 1.000 weiblichen Probanden durchgeführt wurde. Dabei lag der Fokus auf der persönlichen Einstellung der Befragten zu folgenden drei Bereichen: Relevanz des Themas private Altersvorsorge, finanzspezifische Aspekte und Themen, die Frauen im Besonderen betreffen.

„Mit den Ergebnissen unserer quartalsweise durchgeführten Studie wollen wir einen Beitrag zum besseren Verständnis der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bei der Altersvorsorge leisten. Daher haben wir die zweite Umfragerunde bewusst unter das Dachthema ‚Frauen in der Rente(nlücke)‘ gestellt“, so Evi C. Vogl, Deutschlandchefin von Amundi. „In der oft einseitigen Diskussion um die Rente wollen wir damit der weiblichen Sichtweise auf das Thema Raum geben und gezielt frauenspezifische Fragestellungen bei der Altersvorsorge ausleuchten.“

Knapp ein Drittel ohne private Altersvorsorge

Aus den Umfrageergebnissen lässt sich schließen, dass sich bei Frauen im Alter zwischen 35 und 55 Jahren das private Sparen für die Rente noch nicht durchgesetzt hat. So beschäftigt sich fast die Hälfte (44 Prozent) gar nicht mit privater Altersvorsorge. Auch mit fortschreitendem Alter wächst das Interesse an dem Thema nicht – das Alter der Befragten spielt für die persönliche Relevanz keine signifikante Rolle.

Dennoch ist sich die Mehrheit der befragten Frauen bewusst, wie wichtig eine private Vorsorge angesichts der politischen und demografischen Entwicklung ist. Jedoch ist kein klarer Trend auszumachen, ob mit dieser Einsicht auch eine Verhaltensänderung der Frauen einhergeht. So hat knapp ein Drittel (32 Prozent) überhaupt keine private Altersvorsorge. Angesichts der politischen, gesellschaftlichen und medialen Aufmerksamkeit, die der privaten Altersvorsorge zuteilwird, ist das ein unerwartet hoher Wert. Noch bestechender: Nur unwesentlich mehr Befragte (37 Prozent) sparen zwar für ihre private Altersvorsorge, aber nicht regelmäßig. Auch diese Zahl spiegelt die insgesamt unzureichende Verbreitung des privaten Sparens für den Lebensabend unter Frauen zwischen 35 und 55 wider.

Frauen wollen „Sicherheit“

Eine weitere Motivation der Studie war es herauszufinden, wie die befragten Frauen ihre eigenen Kenntnisse zu Finanzthemen einschätzen. Verfügen Frauen für die Planung ihrer privaten Altersvorsorge aktuell über genügend Finanzwissen? 37 Prozent antworteten darauf mit „nein“. Frappierend dabei: Fast jede vierte Frau (24 Prozent) möchte sich nicht mehr Finanzwissen aneignen, um ihre private Altersvorsorge besser zu planen.

Bei der Frage nach den wichtigsten Faktoren bei der privaten Altersvorsorge rangiert „Sicherheit“ mit deutlichem Vorsprung auf Platz eins (54 Prozent), gefolgt von „Rendite“ (9 Prozent), „Verständlichkeit des Produkts“ (6 Prozent), „Flexibilität“ (6 Prozent) und „Inflationsschutz“ (5 Prozent). Mit Blick auf die gegenwärtigen Mini-Zinsen ist es überraschend, dass gerade die Angst vor Wertverlust durch Inflation offenbar eine nachrangige Rolle spielt. Das wiederum wirft unweigerlich die Frage nach dem Einfluss des aktuellen Niedrigzinsumfeldes auf das Sparverhalten auf.

Niedrige Zinsen spielen für Frauen kaum eine Rolle

Lediglich ein Drittel der Befragten (33 Prozent) ist der Meinung, wegen der aktuell niedrigen Zinsen jetzt oder in absehbarer Zeit aktiv werden zu müssen, um die persönlichen Ziele bei der privaten Altersvorsorge zu erreichen. Dementsprechend überrascht es nicht, dass die Risikobereitschaft der Befragten gering ausgeprägt ist: Die klare Mehrheit (92 Prozent) geht kein oder nur etwas Risiko ein – trotz der niedrigen Zinsen.

61 Prozent betrachten zwar klassische, festverzinsliche Anlageformen (wie zum Beispiel Sparbuch, Sparbrief oder Bausparvertrag) als nicht mehr ausreichend für die private Altersvorsorge. Nichtsdestotrotz sind fast gleich viele Befragte (59 Prozent) in ebensolche Anlagen investiert. Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass für Frauen im Alter zwischen 35 und 55 Jahren das risikolose, festverzinsliche Sparen für die Rente immer noch mit weitem Abstand die beliebteste Vorsorgemöglichkeit ist.

Schlechte Aussichten für Frauen und insbesondere Mütter im Alter

Die Einstellung der Befragten zu frauenspezifischen Themen ist ebenfalls sehr aufschlussreich. Gefragt nach ihrem aktuellen Wissensstand halten sich zwei Drittel (66 Prozent) selber für nicht ausreichend informiert, was das aktuelle Scheidungsrecht und dessen Auswirkungen auf die finanzielle Absicherung von Frauen im Alter betrifft. Dessen ungeachtet wird die Anerkennung von Kindererziehungszeiten als Ergänzung zur Rente („Mütterrente“) von immerhin mehr als der Hälfte der Frauen (56 Prozent) als positiv eingeschätzt.

Überhaupt sind die Ergebnisse der Studie zu Fragen rund um die „Gerechtigkeit“ für Frauen im Alter aufrüttelnd. Vier von fünf Frauen (79 Prozent) sind der Ansicht, dass Frauen mit Auszeiten und Teilzeitarbeit in ihrer Erwerbsbiografie im Alter eine Versorgungslücke haben werden. Drei Viertel (76 Prozent) sind der Meinung, dass für alleinerziehende Mütter die Gefahr einer Versorgungslücke im Alter besonders groß ist. Beide Ergebnisse weisen darauf hin, dass echte Versorgungsgerechtigkeit für Frauen und Mütter im Ruhestand zum jetzigen Zeitpunkt offenbar immer noch weit entfernt ist, zumindest im Bewusstsein der heute 35- bis 55-Jährigen.

Des Weiteren nahm die Amundi-Studie das neue Betriebsrenten-Stärkungsgesetz (BRSG) zum Anlass, um nach der Meinung der Frauen zu dieser Gesetzesnovelle zu fragen. Die Antworten fielen ernüchternd aus: Jede Zweite (50 Prozent) kennt das neue BRSG gar nicht und nur 14 Prozent der Befragten bewerten das neue BRSG als positiv. Daraus lässt sich ableiten, dass in der öffentlichen Diskussion um Frauen und ihre Altersvorsorge noch viel Informationsarbeit vonnöten ist.

Über die Studie

Die Online-Befragung fand zwischen dem 9. und 13. Juni 2017 statt. Konzipiert wurde die Untersuchung von Amundi Asset Management (vormals Pioneer Investments), mit der

Umsetzung wurde das Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov beauftragt. Dabei wurden 1.000 repräsentativ ausgewählte Personen zu ihren Meinungen und Erwartungen rund um das Thema Altersversorgung sowie den von ihnen unternommenen Vorsorgemaßnahmen befragt.

Im Rahmen quartalsweiser Befragungswellen werden jeweils die Themenfelder „Regulation und Rente“, „Frauen in der Rente(nlücke)“, „Beratungsqualität und Digitalisierung“ sowie „Ruhestandsplanung der ‚Golden Ager‘ (Generation 50 plus)“ genauer unter die Lupe genommen.

Nachgefragt!

Die Amundi-Studie zur Altersvorsorge



Ergebnisse der 2. Befragungsrunde

Über Amundi

Amundi ist Europas größte Fondsgesellschaft und zählt weltweit zu den zehn größten Vermögensverwaltern (1). Nach der Übernahme von Pioneer Investments verwaltet Amundi ein Vermögen von mehr als 1,3 Billionen Euro (2) in sechs Haupt-Investmentzentren (3). Dazu kommen 10 lokale Investmentzentren (4) darunter München und Wien.

Amundi bietet Kunden in Europa, in der Region Asien-Pazifik, im Nahen Osten sowie in Nord- und Südamerika umfassende Marktexpertise sowie ein umfangreiches Sortiment an aktiven, passiven und sachwertorientierten Investmentlösungen. Amundi hat den Hauptsitz in Paris und ist seit November 2015 börsennotiert. Auf Basis der Marktkapitalisierung ist das Unternehmen die Nr. 1 der Vermögensverwalter in Europa und weltweit auf Platz 5. (5)

Durch die erreichte Größe und internationale Präsenz ist Amundi in der Lage, Kunden einen noch besseren Service sowie effektivere Lösungen zu bieten.

Dank einzigartiger Researchkapazitäten (6) und dem fundierten Know-how der 5.000 Mitarbeiter sowie Marktexperten in 37 Ländern bietet Amundi Privatanlegern und institutionellen Kunden innovative Strategien und Lösungen. Diese sind auf die Bedürfnisse, Ertragsziele und Risikoprofile der Kunden ausgerichtet.

Weltweit zählt Amundi mehr als 100 Millionen private und institutionelle Kunden - ein eindrucksvoller Beleg für das große Vertrauen unserer Anleger.

Amundi. Vertrauen muss verdient werden.

Weitere Informationen erhalten Sie auf amundi.com

Besuchen Sie uns auf



1 Quelle: IPE „Top 400 asset managers“, veröffentlicht im Juni 2017 und basierend auf dem verwalteten Vermögen mit Stand Dezember 2016.

2 Quelle: Pro forma kombinierte Daten von Amundi und Pioneer Investments per Dezember 2016

3 Standorte: Boston, Dublin, London, Mailand, Paris und Tokio

4 Standorte: Budapest, Durham, Hongkong, Kuala Lumpur, Madrid, München, Prag, Singapur, Warschau, Wien.
5 Quelle: Amundi: Auf Grundlage der Marktkapitalisierung per 30. April 2017
6 Quelle: Extel-Ranking 2016

Pressekontakt

Anette Baum

T: +49 (0)89 99226 2374

anette.baum@amundi.com
